
Philipp von Rosen Galerie

Deutscher Ritualismus

Eine Ausstellung kuratiert von **Ignacio Uriarte**
mit **Joseph Beuys, Anna & Bernhard Blume, Peter Dreher,**
Hans-Peter Feldmann, Christian Jankowski, Jochen Lempert,
Peter Piller, Karin Sander, Corinna Schnitt

Ausstellung vom 4. Februar bis 25. März 2017

Eröffnung am 3. Februar 2017 um 19 Uhr

Philipp von Rosen Galerie freut sich, am 3. Februar 2017 zwischen 19 und 21 Uhr die Ausstellung *Deutscher Ritualismus* zu eröffnen, welche von Ignacio Uriarte kuratiert wurde und Werke von Joseph Beuys, Anna & Bernhard Blume, Peter Dreher, Hans-Peter Feldmann, Christian Jankowski, Jochen Lempert, Peter Piller, Karin Sander und Corinna Schnitt präsentiert.

Die Ausstellung *Deutscher Ritualismus* ist durchzogen von Humor – einem elementaren und oft ignorierten Bestandteil deutscher Konzeptkunst. Es handelt sich um einen feinen Humor voller Poesie und ohne jeden Sarkasmus, der uns dazu bringen soll, über uns selbst zu lachen. Lachen über unsere Sehnsüchte und Zwänge, über das, was die Gesellschaft aus uns macht und über unseren Versuch aus gesellschaftlichen Konventionen herauszubrechen.

In der Ausstellung werden existierende, oftmals typisch deutsche Regeln, Gebräuche und Gewohnheiten portraitiert, parodiert, durchexerziert, ad absurdum geführt, gebrochen oder umgekehrt. Manchmal entstehen daraus neue Rituale, in denen die Künstler aus banalen Alltagshandlungen magische, alchemistische oder schamanische Kräfte ziehen, mit denen sie unsere Wahrnehmung der Welt, und damit die Welt selbst signifikant verändern.

Die Ausstellung teilt sich in zwei Bereiche: Der erste Bereich (Erdgeschoss) ist dokumentarischer Natur und präsentiert auf Fotografien und in Videos die Realität oder eine durch Aktionen veränderte Realität. Der zweite Bereich (Untergeschoss) ist wie ein ritualistischer Gebetsraum aufgebaut, in dem ein gesprochenes Mantra und serielle Bilder mit Kreismotiven den Besucher in einen transzendenten Zustand versetzen sollen.

Erdgeschoss



Corinna Schnitt erklärt uns ein vermeintliches Familienritual, das sie seit ihrer Kindheit zusammen mit ihren Eltern ein Mal im Monat in ihrem Heimatort durchführt: Nach einer systematischen Ordnung Straßenschilder putzen – eine Art Übererfüllung der bürgerlichen Pflichten, die auch als Huldigung der Straßenverkehrsordnung verstanden werden kann.

Abb.: Corinna Schnitt, *Zwischen vier und sechs* (1997), Video, Ton, Farbe, 6 min
Courtesy the artist and Philipp von Rosen Galerie, Cologne

Philipp von Rosen Galerie



Christian Jankowski tauscht für die Dauer einer Ausstellung die Straßenschilder der teuersten und billigsten Straßen Frankfurts aus und verwandelt damit durch einen minimalen Eingriff soziale Realitäten. Die Reaktion der Befragten zeigt unmissverständlich ihre Vorurteile, Hoffnungen und Ängste sowie ihr Selbstverständnis in Bezug auf Herkunft, Klasse und Wohnumfeld.

Abb.: Christian Jankowski, *Verzogen* (2011), Video
Courtesy the artist and Contemporary Fine Arts, Berlin



Beim routinierten Durchforsten regionaler Tageszeitungen im Rahmen eines Studentenjobs, beginnt *Peter Piller*, Fotos auszuschneiden und nach unterschiedlichen Kriterien zu gruppieren, die einen kleinbürgerlichen Verhaltenskodex erahnen lassen. Die Ähnlichkeiten der vermeintlich beiläufigen Gesten auf diesen Bildern verfestigt den Verdacht, dass wir unter dem Einfluss gelernter Rituale stehen.

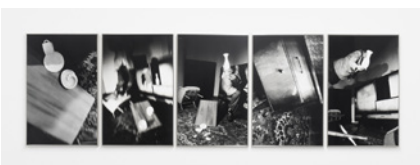
Abb.: Peter Piller, *In Löcher blicken 2* (2000–2006), Pigmentdruck, diverse Formate
Courtesy the artist and Capitain Petzel, Berlin



Peter Piller kaufte und klassifizierte ca. 20.000 Luftaufnahmen von Häusern aus den Jahren 1979 bis 1983. In der Serie *Rasenmähen* wird das wöchentliche Ritual der Gartenpflege dargestellt, das von vielen eher aus Pflichtbewußtsein als zum Spaß durchgeführt wurde. Das Suchen und Finden der menschlichen Figur auf dem Foto bewirkt jedoch beim Betrachter eine unerwartete, fast kindische Genugtuung.

Aus der Vogelperspektive wirkt das streifenförmige Schnittbild des Rasenmähers wie eine zeichnerische Bearbeitung der Landschaft.

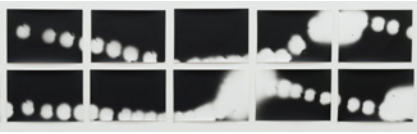
Abb.: Peter Piller, *Rasenmähen* (2002–2004), Digitaler C-Print, je 36 x 36 cm
Courtesy the artist and Capitain Petzel, Berlin



Im Kontext eines kleinbürgerlichen Wohnzimmers führen *Anna & Bernhard Blume* von Konventionen und Scheu befreite Bewegungsabläufe durch, die wie ein wilder Tanz anmuten. Die vorherrschende Ordnung wird so stark aus dem Gleichgewicht gebracht, dass sowohl Gegenstände wie auch Künstler gleichzeitig zu schweben und zu fallen scheinen. Schaffensprozess und Zerstörung, Spießigkeit und totale Freiheit scheinen gleichzeitig und am gleichen Ort möglich.

Abb.: Anna & Bernhard Blume, *Wahnzimmer* (1984 / 2009), Silbergelatine, UV-Schutzlack, 5-teilig, je 93 x 59 cm
Courtesy the artists and Buchmann Galerie, Berlin

Philipp von Rosen Galerie



Der Biologe *Jochen Lempert* lässt Glühwürmchen in der Dunkelkammer über den Foto-Film spazieren und fängt die Spuren (das Glühen als Lichtquelle) auf. Damit wird jede fotografische Konvention gebrochen: Der Film wird als Raum behandelt und auf eine fast alchemistische Art verwandelt.

Abb.: Jochen Lempert, Glühwürmchen (Bewegungen auf 35 mm) (2014/15), Silbergelatine, 10-teilig, je 21 x 29,5 cm
Courtesy the artist and ProjecteSD, Barcelona



Christian Jankowski führt ein Ur-Ritual in einem kleinbürgerlichen Kontext durch: Im Supermarkt mit Pfeil und Bogen abgepacktes Essen jagen und anschließend an der Kasse bezahlen. Der Drang nach einem wilden, ursprünglicheren Leben scheint in diesem Beispiel mit den bürgerlichen Verhaltensregeln kompatibel.

Abb.: Christian Jankowski, Die Jagd (1992), Video und Banner
Courtesy the artist and Contemporary Fine Arts, Berlin

Untergeschoss

Das berühmte Mantra, das als Performance im Rahmen eines Fluxus-Festivals aufgeführt wurde, hatte eine Beerdigung am Niederrhein als Inspirationsquelle. *Joseph Beuys* fiel auf, wie ältere Damen ständig die Wörter Ja und Ne als eine Art Lamentationsfloskel wiederholten. Im Kontext des Beuysschen Gesamtwerks stehen die Worte auch für seine dualistische Weltansicht.

Joseph Beuys, Ja ja ja Ne ne ne ne (1969), Audio (64:56 min)



Das malerische Aufsetzen einer roten Nase bei *Hans-Peter Feldmann* ist ein minimaler künstlerischer Eingriff, der die Dargestellten zu enttarnen und entwaffnen scheint. Der durch Kleidung, Pose und Blick ausgedrückte Status tritt in den Hintergrund und lässt uns auf menschlichere Facetten der Portraitierten blicken.

Abb.: Hans-Peter Feldmann, Ohne Titel (Paar mit roten Nasen) (1992), Öl auf Leinwand, 2-teilig, je 75 x 61 cm
Courtesy the artist and Galerie Mehdi Chouakri, Berlin

Philipp von Rosen Galerie



Peter Dreher betreibt Malerei wie andere Meditation: Seit über 40 Jahren malt er fast täglich ein leeres Wasserglas. Diese leeren “Container” sind für sich alleine nichts, erlauben aber genau deswegen die Aufnahme und Wiedergabe von allem anderen: die Umgebung und Atmosphäre, die Uhrzeit und Jahreszeit sowie die physische und geistige Verfassung des Künstlers. Die Regelmäßigkeit und Periodizität der Gemälde ermutigt uns zu einer genaueren Betrachtung und zu einem Nachempfinden der speziellen Wahrnehmung von Zeit und Raum beim Malen.

Abb.: Peter Dreher, Tag um Tag guter Tag (1974–2017), Öl auf Leinwand, je 25 x 20 cm
Courtesy the artist and Galerie Albert Baumgarten, Freiburg



Karin Sander schickt weiß grundierte Leinwände unverpackt zu Ausstellungen, zu denen sie eingeladen wurde. Von dort aus gehen sie zu weiteren Ausstellungsorten und anschließend zurück ins Atelier, in die Sammlung oder ins Museum. Dabei bekommen die sauberen weißen Flächen Reisespuren in Form von Etiketten, Klebebändern, Packfolie und vor allem Patina. Die Bilder werden zu Zeugen ihrer Reise und dokumentieren diese. Die eigentlich rein logistische Information nimmt jedoch verblüffend malerische Züge an.

Abb.: Karin Sander, aus der Serie: Mailed Painting, Baumwollgewebe auf Keilrahmen in Standardgröße, weiße Grundierung
Courtesy the artist and Esther Schipper, Berlin